

## Agenda

der Pfarrei St. Peter und Paul,  
als Baustein eines zukünftigen Pastoralkonzeptes  
der Stadtkirche Landshut

**„Die Mitmachkirche“**

Beschluss der Pfarrgemeinderatssitzung vom 18.07.2019

## Inhalt:

0. Vorbemerkung, Motivation, Ziel .....	2
1. Erste Wegetappe: Biblische Bilder und Geschichten entdecken und mitnehmen .....	4
2. Zweite Wegetappe: Den Aufbruch vorbereiten und aufbrechen!.....	5
3. Dritte Wegetappe: Den Sozialraum wahrnehmen .....	6
4. Vierte Wegetappe: Charismen und Ressourcen entdecken.....	9
4.1. Wer sind wir? .....	9
4.2. Was haben wir (schon)?.....	10
4.3. Was können wir (gut)? .....	12
4.4. Wen kennen wir? .....	12
4.5. Wen können wir als Kooperationspartner gewinnen? .....	13
4.6. Welche Ressourcen stehen zur Verfügung?.....	13
5. Fünfte Wegetappe: Optionen treffen .....	14
6. Sechste Wegetappe: Ins Handeln kommen.....	15
7. Siebte Wegetappe: Den Prozess reflektieren, Entscheidungen treffen, Strukturen schaffen .....	16
8. Achte Wegetappe: Feiern! Das Erreichte würdigen und wertschätzen .....	16

### 0. Vorbemerkung, Motivation, Ziel

Die Erzdiözese fordert von ihren Gemeinden und Pfarrverbänden seit einigen Jahren Pastoral-konzepte. Praktische Auswirkungen haben diese bereits jetzt z.B. bei der Überprüfung, ob Baumaßnahmen vordringlich gefördert werden. Je nach Ausgestaltung könnten diese Pasto-ralkonzepte aber auch ein Mittel zur Planung und Verteilung von Personal- und Finanzres-sourcen werden.

Die Erzdiözese fordert uns auf, diese Konzepte selbst zu erarbeiten und nicht etwa aus dem Internet abzuschreiben oder im stillen Kämmerlein auszuformulieren. Wir – die Gemeinde – sollen uns ernsthaft Gedanken über unser Wirken und unsere Wirksamkeit machen. Darin liegt eine große Freiheit und Chance für uns Laien, den künftigen Weg in unserer Pfarrei und in unserem Pfarrverband selbst zu gestalten, aber natürlich auch eine große Verantwortung, wenn man die Entwicklung nicht ohne weiteres einer höheren Stelle in die Schuhe schieben kann.

Uns ist bewusst, dass auf Stadtkirchenebene zurzeit parallel die Entwicklung eines Pastoral-konzeptes bearbeitet wird. In diesem Dokument möchten wir aber niederlegen, welche Schritte in unserer Pfarrei St. Peter und Paul bereits unternommen wurden. Dies zum Teil, um Doppelarbeiten in Interesse aller Ehrenamtlichen (und derer Familien) möglichst zu ver-meiden, andererseits aber auch, um für zukünftige Verhandlungen eines stadtkirchenweiten Pastoral-konzeptes die Positionen und Vorstellungen unserer Gremien deutlich zu machen.

Nach den bisherigen Erfahrungen im Stadtkirchenrat besteht auch die Möglichkeit, dass man sich dort nicht auf ein gemeinsames Pastoral-konzept einigen können wird, so dass in diesem

Fall das vorliegende Papier als „vorläufiges Pastorkonzept“ für unsere Gemeinde St. Peter und Paul dienen kann.

Die Projektgruppe „Pastoral gestalten“ der Erzdiözese gibt folgende Schritte als Wegbeschreibung zu einem Pastorkonzept mit<sup>1</sup>:

#### **Geplante Prozessschritte**

a) Erste Wegetappe: Biblische Bilder und Geschichten entdecken und mitnehmen  
Sich miteinander in Gespräche begeben mit der Frage: In welchem biblischen Text, in welchem Bild, in welcher Szene (AT oder NT) finden Sie die Situation und den Auftrag der Kirche in der Welt von heute und "hier" beschrieben?

b) Zweite Wegetappe: Den Aufbruch vorbereiten und aufbrechen!

c) Dritte Wegetappe: Den Sozialraum wahrnehmen  
Ein Blick auf die konkreten Rahmenbedingungen der Pastoral vor Ort: die Unterschiedlichkeit der Menschen auf dem Gebiet der Seelsorgeeinheit, ihre Themen und Anliegen; die soziale Struktur, Altersstruktur, ... Sicht von außen auf das eigene pastorale Handeln.

d) Vierte Wegetappe: Charismen und Ressourcen entdecken  
Wer sind wir? Was haben wir (schon)? Was können wir (gut)?  
Wen kennen wir? Wen können wir als Kooperationspartner gewinnen?  
Welche Ressourcen stehen zur Verfügung?  
Personen, Zeit, Räume, Orte ...

e) Fünfte Wegetappe: Optionen treffen  
Wahrnehmungen deuten, Herausforderungen erkennen und Optionen formulieren.

f) Sechste Wegetappe: Ins Handeln kommen  
Erprobung, Abschiede und Initiativen  
erste Entscheidungen treffen und ins Handeln kommen

g) Siebte Wegetappe: Den Prozess reflektieren, Entscheidungen treffen, Strukturen schaffen  
An Charismen und Ressourcen orientierte Kirchenentwicklung

h) Achte Wegetappe: Feiern! Das Erreichte würdigen und wertschätzen  
... und dann: Handlungsfähig bleiben. Erreichtes überprüfen, ggf. neue Optionen treffen und damit die Pastoral weiterhin zukunftsfähig gestalten.

Jede Etappe wird mit einer Dokumentation abgeschlossen. Mit der Dokumentation der Prozessschritte und ihrer Ergebnisse liegt am Ende des Weges das Pastorkonzept vor. Das Pastorkonzept entsteht also tatsächlich Schritt für Schritt unterwegs.

An dieser „Roadmap“ möchte ich das Dokument ausrichten und entsprechend gliedern.

Im Idealfall haben wir am Ende ein Pastorkonzept oder zumindest unseren Beitrag zum Pastorkonzept der Stadtkirche.

---

<sup>1</sup> <https://www.pastoral-gestalten.de/warum-pastoral-gestalten/weg-des-pastorkonzepts/>, abgerufen am 23.05.2019

## 1. Erste Wegetappe: Biblische Bilder und Geschichten entdecken und mitnehmen

Der Pfarrgemeinderat führte im Juli 2018 und im Februar 2019 zwei Klausurtag durch, zu denen auch die Kirchenverwaltungen und ehrenamtliche Vertreter von vielen der zahlreichen Gruppen der Gemeinde eingeladen waren.

Besonders der erste Klausurtag sollte dabei die Schwierigkeiten der Gemeindemitglieder sowie die weiteren Perspektiven nach der Ruhestandsversetzung des langjährigen Pfarrers Joachim Quasbarth und der daraufhin erfolgten Aufnahme in den Pfarrverband Stadtkirche Landshut aufzeigen und benennen helfen.

Ein zentrales Bild stellte dabei der Emmausgang (Lk 24,13-35) dar. Das Erkennen Jesus nicht etwa an seinem Aussehen oder seinen Worten, sondern an der Art und Weise des Brotbrechens (Lk 24, 31). Da erzählten auch die Jünger, wie sie ihn erkannten, als er das Brot brach (Lk 24, 35).

Eine solche Erzählung, nicht orientiert an bestimmten Personen, sondern an den guten, beeindruckenden, aber auch schlechten Erlebnissen der Gemeindemitglieder wollten wir auch aus der Geschichte (bewusst in der Mehrdeutigkeit dieses Wortes) von St. Peter und Paul machen. So wurden Beispiele gesammelt, die verdeutlichen, wie wir uns als Christen und als Gemeinde sehen und was wir von der Kirche erwarten. Die Überschriften zu den Geschichten wurden aufgeschrieben und den Oberthemen

- Erwartungen,
- Gemeinde und Gemeinschaft,
- Frohe Botschaft...
- ...und deren Verkündigung

Zugeordnet<sup>2</sup>. Diese Sammlung war seither mehrmals Thema im PGR, wobei es um die Verstärkung der positiven Erlebnisse mit der Kirche ging.

Als erstes und sehr wichtiges Themengebiet des ersten Klausurtages wurden die Erzählungen zum Thema „Gemeinde und Gemeinschaft“ auch zur Überschrift des zweiten Klausurtages, der im Februar 2019 mit ähnlichem Teilnehmerkreis stattfand.

Dieses Mal war das Wunder bei der Hochzeit von Kana (Joh 2, 1-10), das kurz zuvor auch im Familiengottesdienst als Evangelium gelesen wurde, zentrales Bibelwort. Dort ist von keinerlei Zauberticks oder mystischen Handlungen Jesu die Rede. Er weist die Diener an, Wasser in die Krüge zu füllen und dann daraus zu schöpfen. Dieses Wunder bestand zunächst aus harter Arbeit, denn man geht bei den Wassergefäßen von ca. 500 bis 700 Litern Volumen aus, die in Handarbeit zu füllen waren. In der Runde wurde dies ähnlich interpretiert, wie bereits zuvor im Familiengottesdienst: Wir müssen losgehen und selbst die Krüge füllen. Wir sind in erster Linie für das Reich Gottes auf Erden verantwortlich, und ebenso für das Wohlergehen unserer Gemeinde. Dann wandelt Gott das Ergebnis in etwas Besonderes. Moderner formuliert: Wir müssen die in Teilen der Gemeinde vorhandene Servicementalität abstreifen und selbst aktiv werden/bleiben.

---

<sup>2</sup> Die Sammlung ist im Internet unter <https://stpeterundpaul.de/wp-content/uploads/2019/03/Kirchengeschichten-die-%C3%9Cberschriften.pdf> abrufbar

## 2. Zweite Wegetappe: Den Aufbruch vorbereiten und aufbrechen!

Ob wir schon aufgebrochen sind oder noch dabei sind, unsere Sachen zu packen, mögen gerne andere entscheiden. Es ist auch nicht so, dass wir mit den konzeptuellen Überlegungen bei null anfangen. In der Pfarrgemeinde St. Peter und Paul wurde schon unter PGR-Vorsitzendem Martin Straßer (1994 bis 2010) ein Leitbild für unsere Gemeinde entwickelt, das in seinen Kernaussagen nach wie vor Gültigkeit hat und das von seinen Nachfolgern in diesem Sinn fortgeführt, gepflegt und gelebt wurde:

### **Leitbild der Pfarrgemeinde Sankt Peter und Paul**

#### **Jesus Christus ist unsere Mitte.**

Durch seine frohe und befreiende Botschaft sind wir offen zu Gott und zu den Menschen, in denen wir sein Ebenbild erkennen. Wir verstehen unsere Pfarrgemeinde als offenen Kreis, in dem jederzeit neu Hinzukommende Platz finden können: Nach innen Gott, nach außen den Menschen zugewandt. Wir bemühen uns, danach zu leben und zu handeln.

#### **Feierliche Gestaltung und Vielfalt der Gottesdienste sind Höhepunkte unseres Pfarrgemeindegelbens.**

#### **Verkündigung und Weiterentwicklung unseres Glaubens sehen wir als zentrale Aufgabe.**

Dazu dienen Predigten, Bibelkreise, Bildungsveranstaltungen, persönliche Gespräche sowie ganzheitliche Kommunion- und Firmvorbereitung.

#### **Wir praktizieren Ökumene am Ort und interessieren uns für die Weltreligionen.**

#### **Wir verstehen uns als große Familie.**

Jeder Mensch in seiner ganz persönlichen Art ist wertvoll für unsere Gemeinde. Durch gegenseitige Wertschätzung, Offenheit, Hilfsbereitschaft sowie Sorge um die ältere Generation, Kranke und Hilfesuchende kann sich jeder angenommen und mitgetragen fühlen. Allen Altersgruppen geben wir Raum und Zeit. Jeder ist uns willkommen. Pfarreigrenzen sind kein Hindernis für das Dazugehören,

#### **Wir brauchen eine muntere Schar engagierter Christen.**

Deshalb suchen wir Talente, um sie zu fördern und den Kräften entsprechend (auch für beschränkte Zeit) einzusetzen. Ehrenamtliche Mitarbeit wird gestärkt durch Anerkennung und Begleitung von Seiten der Hauptamtlichen. Voraussetzung dafür sind teamfähiges und geschwisterliches Miteinander sowie faires Austragen von Konflikten.

#### **Wir hören, reden und wirken nach innen und nach außen.**

Interne und externe Kommunikation sowie transparente Darstellung des Pfarreilebens durch persönliche Gespräche und Öffentlichkeitsarbeit sind uns ein großes Anliegen. Erzählgemeinschaften und Weitergabe persönlicher Erfahrung liegen uns besonders am Herzen.

**Die Jugend und junge Familien sind die Zukunft unserer Pfarrgemeinde.**

Wichtig ist uns, dass sich junge Menschen heimisch, angenommen und geachtet fühlen. Hierfür wollen wir entsprechende Angebote und Projekte schaffen.

**Wir setzen uns ein für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung.**

Die uns zur Verfügung stehenden Mittel setzen wir bewusst und verantwortungsvoll ein. Unser Denken und Tun soll auch denen gefallen, die nach uns kommen. Unser Motto: Lieber gut leben, statt viel haben.

**Zum gegenseitigen Kennenlernen und fröhlichen Beisammensein feiern wir Feste und gehen gemeinsam auf Reisen.**

Wenn ein Startdatum für den jetzt laufenden Prozess definiert werden müsste, wäre dies wohl am ehesten der erste Klausurtag des „erweiterten PGR“ am 20.07.2018.

### 3. Dritte Wegetappe: Den Sozialraum wahrnehmen

An der Arbeitsgruppe „Sozialraumanalyse“, die der Stadtkirchenrat im Frühjahr 2018 ins Leben rief, nahmen aus unserer Gemeinde Andrea Zieglmeier und Günther Eder teil. Zum gemeinsamen Klausurtag der PGR der gesamten Stadtkirche im April 2018 wurden die Erkenntnisse in einer Power-Point-Präsentation aufbereitet und vorgetragen<sup>4</sup>

Das Einzugsgebiet der Stadtkirche ist, relativ zum insgesamt sehr hohen Wohlstand und in Anbetracht der Bevölkerungsunterschiede zwischen Stadt- und Landpfarreien sehr inhomogen, was sich auch im Selbstverständnis und den Zielen der vier Mitgliedspfarreien zeigt.

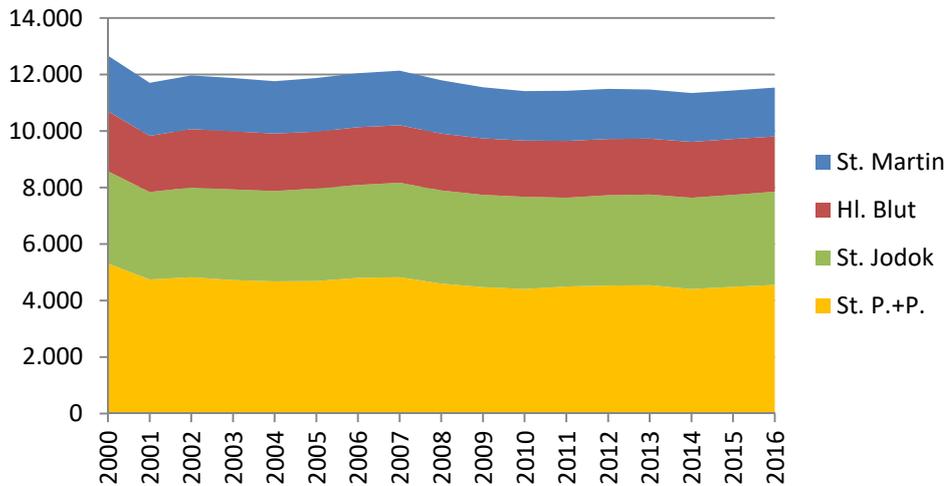
Herausragende Ausprägungen unserer Gemeinde St. Peter und Paul sind u.a.

- Die größte Bevölkerungs- und Katholikenzahl der vier Stadtkirchengemeinden

---

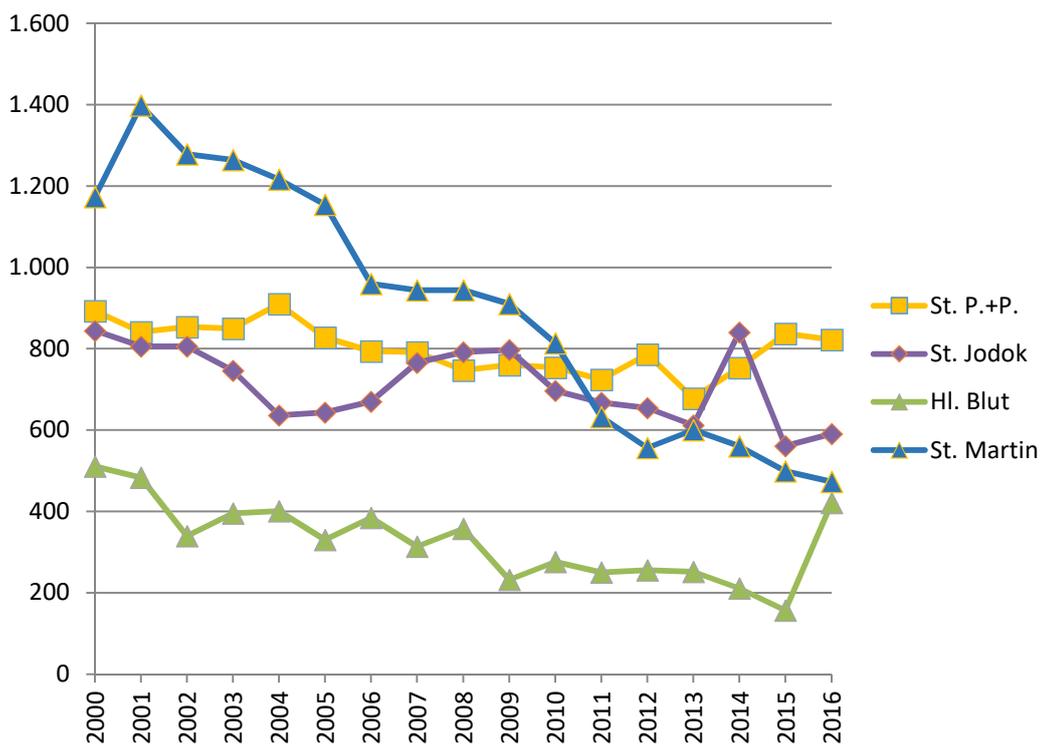
<sup>4</sup> Die konkrete Erkenntnis, dass sich in Landshut durch Zu- und Wegzug größere Bevölkerungsveränderungen ergeben als durch Taufen und Todesfälle, führte zur mehrfachen Diskussion im Stadtkirchenrat, wie die Begrüßung von neu Zugezogenen besser dazu genutzt werden kann, unsere Gemeinden vorzustellen und Fremde besser in die Gemeinde einzubeziehen. Nachdem die Initiative der SKR Arbeitsgruppe „Neubürgerbegrüßung“ letztendlich am Datenschutz scheiterte, wird derzeit vom Stiftsprobst Dr. Baur ein alternatives Konzept erarbeitet.

## Katholiken



- Große Besucherzahl in den Sonntagsgottesdiensten, Teils durch Mitnutzung durch polnische Gemeinde

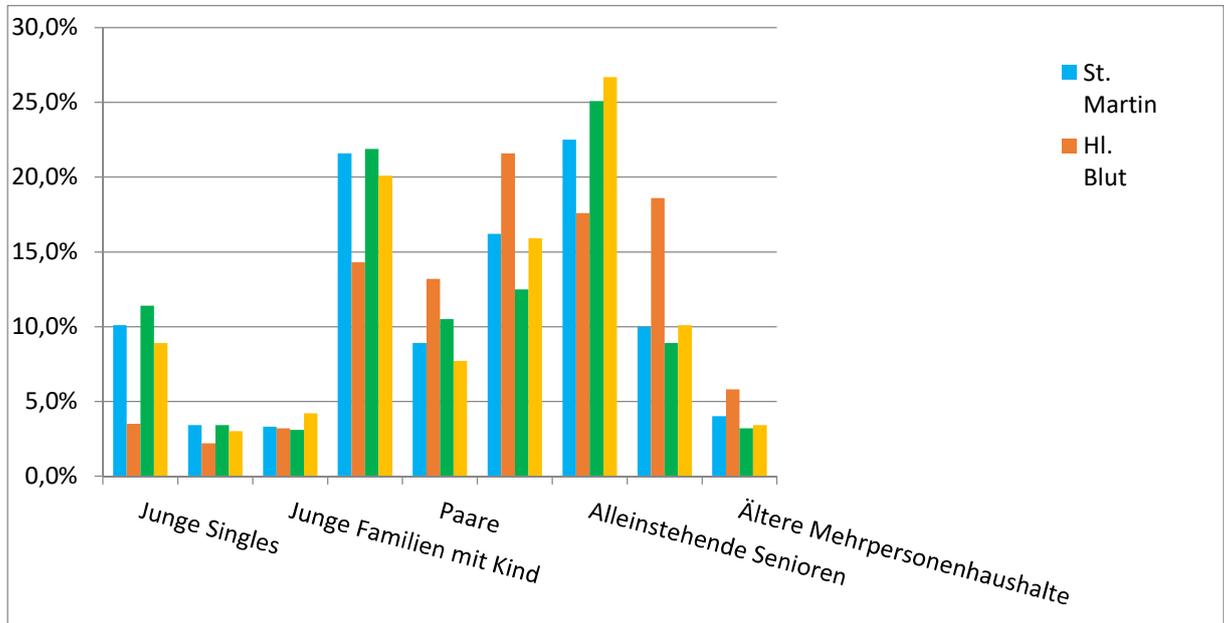
## Gottesdienstbesucher



- Auch innerhalb der Gemeinde recht heterogene Siedlungsgebiete
- Das höchste Arbeitslosigkeits- und Armutsrisiko

Arbeitslosigkeit	St. Martin	Hl. Blut	St. Jodok	St. P.+P.	PV / StK.	Dekanat	S-Region	Diözese
Arbeitslosigkeit (Einwohner)	1,7%	0,4%	2,5%	3,2%	2,3%	1,7%	1,2%	1,8%
Armutsgefährdung (Haushalte)	16,3%	8,2%	18,1%	23,7%	18,5%	15,5%	12,8%	14,4%

- Ein überproportionaler Anteil an alleinstehenden Senioren (Genossenschaftsbauten an der Niedermayerstraße) und
- Hoher relativer Anteil junger Familien (mit Kind) und erwartete weitere Zunahme durch neue Siedlungsprojekte in der Auwaldsiedlung, Nachverdichtungsprojekte auf Mitterwöhr



- Höchster Ausländeranteil, dabei überproportional viele Haushalte aus dem türkischen und osteuropäischen<sup>5</sup> Sprachraum, Stadtviertel aus der Nachkriegszeit mit vielen Heimatvertriebenen (hoher Anteil evangelischer Christen), Besonderheit: Große Asylbewerberunterkunft in der Niedermayerstraße

Haushalte nach Sprachabstammung (Ethnographie) Stand 12/2016	St. Martin	Hl. Blut	St. Jodok	St. P+P
Gesamtbevölkerung	3.535	3.171	6.917	8.114
Deutschland	91,80%	96,80%	93,10%	91,80%
Türkei	2,20%	1,90%	1,60%	<b>2,60%</b>
Balkan (ehem. Jugoslawien, Rumänien, Bulgarien, Albanien)	1,50%	1,20%	1,20%	1,30%
Übrige Staaten (Benelux, Frankreich, Großbritannien, Nordeuropa, USA, Kanada, Australien, Neuseeland)	0,70%	0,70%	0,80%	0,60%
Osteuropa (Polen, Tschechien, Slowakei, ehem. SU)	0,50%	0,50%	1,00%	<b>2,00%</b>
Italien	1,50%	0,40%	0,90%	0,70%
Griechenland	0,90%	0,30%	0,50%	0,20%
Spanien/Portugal	0,00%	0,10%	0,10%	0,10%
Außereuropäische Islamische Staaten (Nordafrika, naher Osten, Iran, Pakistan, Südostasien)	0,10%	0,00%	0,10%	0,10%
Afrika (südl. der Sahara)	0,20%	0,10%	0,10%	0,10%
Süd-/Ost-/Südostasien (Indien, Sri Lanka, Japan, Korea, China, Thailand, Vietnam)	0,20%	0,00%	0,20%	0,10%
Spätaussiedler aus der früheren SU	0,30%	0,10%	0,10%	0,40%

<sup>5</sup> Polen, Tschechien, Slowakei, ehem. UdsSR, Spätaussiedler

- Die Sinus-Daten zeigen hohe relative Werte bei den drei einkommensschwachen Gruppen der Hedonisten, Prekären und Traditionellen

SINUS-Milieus	St. Martin	Hi. Blut	St. Jodok	St. P.+P.	PV / StK.	Dekanat	S-Region	Diözese
Konservativ Etablierte	10,4%	12,4%	10,0%	8,5%	9,8%	10,2%	12,5%	11,7%
Liberal Intellektuelle	7,8%	9,2%	7,0%	5,4%	6,9%	7,2%	8,5%	9,1%
Performer	11,7%	11,8%	10,2%	7,2%	9,6%	10,0%	9,5%	10,5%
Expeditive	13,3%	8,7%	11,8%	8,7%	10,5%	9,4%	9,1%	11,4%
Bürgerliche Mitte	12,0%	15,9%	12,6%	14,6%	13,7%	14,0%	11,1%	9,7%
Adaptiv Pragmatische	12,9%	11,2%	13,4%	12,2%	12,6%	12,5%	10,4%	10,7%
Sozialökologische	5,4%	6,0%	5,6%	4,5%	5,2%	5,4%	7,8%	7,9%
Traditionelle	9,4%	10,7%	10,3%	<b>14,7%</b>	11,8%	11,5%	11,6%	10,4%
Prekäre	3,9%	4,2%	4,6%	<b>6,6%</b>	5,1%	5,5%	6,2%	5,3%
Hedonisten	13,4%	9,8%	14,6%	<b>17,7%</b>	14,9%	14,3%	13,4%	13,3%
<b>Gesamt</b>	<b>100,2%</b>	<b>99,9%</b>	<b>100,1%</b>	<b>100,1%</b>	<b>100,1%</b>	<b>100,0%</b>	<b>100,1%</b>	<b>100,0%</b>

Nach der MDG Studie<sup>6</sup> stellen die „Gemeindeverwurzelten“ den größten Anteil der kirchennahen Katholiken mit rd. 16 %, im Erzbistum München und Freising sogar 18%. Bei den aktiven Christen in St. Peter und Paul dürfte dieser Wert deutlich höher liegen (vgl. auch hohe Anteile bei den Sinus-Milieus „Bürgerliche Mitte“ und „Traditionelle“. Der große Anteil von „Hedonisten“ lässt auf viele Bewohner schließen, die sich von der Kirche weitgehend entfremdet haben.

Zusätzlich zu den Sozialraumdaten, die uns das Ordinariat in den verschiedenen Datenpaketen zur Verfügung stellte, bezogen wir in unsere Untersuchung auch eine Umfrage mit ein, die der 2018 neu gewählte Pfarrgemeinderat unter den Gemeindemitgliedern abhielt<sup>7</sup>.

Bedeutende Punkte aus dieser Umfrage waren u.a.:

- Im Gottesdienst soll Freude am Glauben und der Gemeinschaft spürbar werden, die Gottesdienste sollten „lustiger“ werden, christliches Leben soll nicht als Verpflichtung, sondern als Freude vermittelt werden
- Forderung nach Beibehaltung der jetzigen Gottesdienstformen, Forderungen nach einem Jugendgottesdienst, nach Abendmahl-Meditation am Gründonnerstag, bessere Einbeziehung von Kindern im Gottesdienst
- Rückkehr zur Kelchkommunion

## 4. Vierte Wegetappe: Charismen und Ressourcen entdecken

### 4.1. Wer sind wir?

Zitat aus dem Leitbild:

*„Wir verstehen uns als große Familie.“*

<sup>6</sup> Calmbach / Flaig / Möller-Slawinski: „Kirchenmitglied bleiben?“ -Ergebnisse einer repräsentativen Befragung des Sinus-Instituts unter Deutschlands Katholiken Herausgegeben von der MDG Medien-Dienstleistung Gesellschaft, Heidelberg und München 2018

<sup>7</sup> Details unter <https://stpeterundpaul.de/wp-content/uploads/2019/03/Anlage-1-Protokoll-April-2018.pdf>

*Jeder Mensch in seiner ganz persönlichen Art ist wertvoll für unsere Gemeinde. Durch gegenseitige Wertschätzung, Offenheit, Hilfsbereitschaft sowie Sorge um die ältere Generation, Kranke und Hilfesuchende kann sich jeder angenommen und mitgetragen fühlen. Allen Altersgruppen geben wir Raum und Zeit. Jeder ist uns willkommen. Pfarreigrenzen sind kein Hindernis für das Dazugehören“*

Die Pfarrei wurde erst 1953 nach dem vermehrten Zuzug von Heimatvertriebenen in den Orten von Landshut neu gegründet. Uns fehlt es daher an den großen Traditionen, den Vermögenswerten und manchmal auch am Selbstbewusstsein, die unsere Schwestergemeinden der Stadtkirche vorzuweisen haben.

Wir sind Peter-Pauler in dritter Generation, alteingesessene Landshuter, Zugezogene, Geflüchtete, junge und (zunehmend) alte. Frauen, Männer, Kinder. Alleinstehende, Alleinerziehende und traditionelle Familien. Einige schätzen die Traditionen der West- oder auch der Ostkirche, einigen geht der Wandel in unserer Kirche immer zu langsam voran. Wir sind Kirchgänger aber auch viele „Feiertagschristen“. Viele leben in gemischtkonfessionellen Ehen. Viele nutzen die Angebote unserer Pfarrei nur punktuell (Besuch von Festen, Bußgottesdienste).

Eines eint uns aber:

*Jesus Christus ist unsere Mitte.*

*Durch seine frohe und befreiende Botschaft sind wir offen zu Gott und zu den Menschen, in denen wir sein Ebenbild erkennen<sup>8</sup>.*

Wir verzeichnen ein hohes ehrenamtliches Engagement unserer Gemeindemitglieder, zu unserem Fest der Ehrenamtlichen werden jährlich mehr als 200 Personen geladen. Die Gemeindemitglieder sind kritisch und diskussionsfreudig, hilfsbereit und offen. Viele sind bereit, Verantwortung zu übernehmen und zeigen große Teamfähigkeit, aber auch große Selbständigkeit bei ihrer Arbeit für die Gemeinde.

#### **4.2. Was haben wir (schon)?**

Einen vollständigen Überblick über Gruppen und Aufgaben gibt das Organigramm der Pfarrei<sup>9</sup>:

---

<sup>8</sup> Leitbild, siehe S. 5

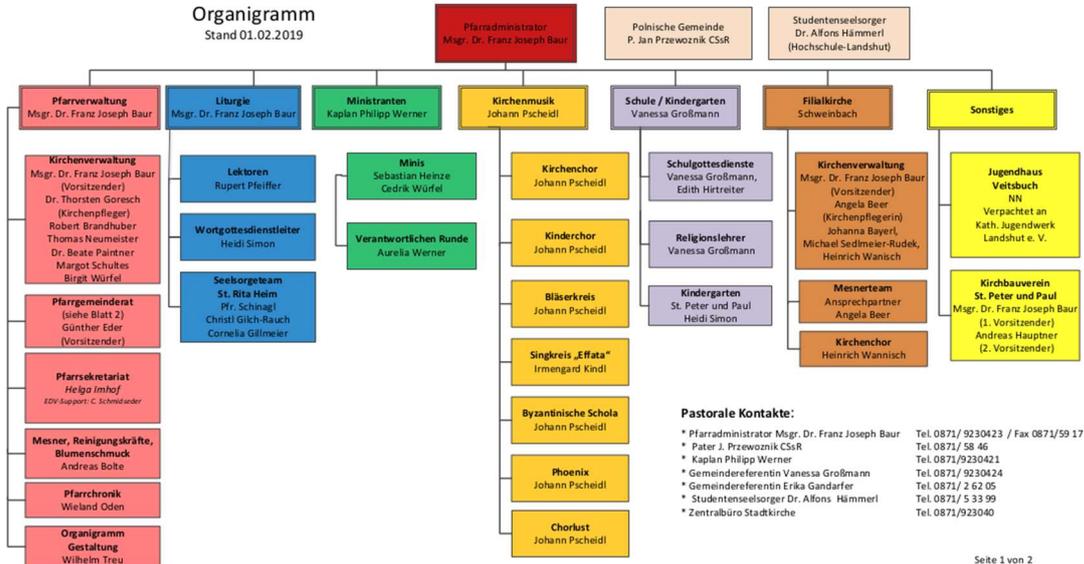
<sup>9</sup> Stand 01.02.2019, Aktuell abrufbar unter <https://stpeterundpaul.de> -> Wir über uns -> Organigramm

# Pfarrgemeinde Sankt Peter und Paul Landshut

Niedermayerstrasse 25, 84028 Landshut  
 Tel.: 0871 / 501 74 – Fax: 0871 / 59 17 – Mail: st-peter-und-paul.landshut@ebmuc.de  
 Internet: www.stpeterund-paul.de



## Organigramm Stand 01.02.2019



Seite 1 von 2

PFARRGEMEINDERAT		
<b>Vorstand</b>	Günther Eder, Vorsitzender Dr. Monika Neumeister, Michaela Rinkel, stellv. Vorsitzende	Andrea Ziegmeier, Schriftführerin Mgr. Dr. Franz Joseph Baur, Pfarradministrator Vanessa Großmann, Gemeindefereferentin
<b>Weitere Mitglieder</b>	Christa Brindl Elfriede Kaufmann-Guerrero	Anita Frank Reinold Koch Alexandra Goresch Fabian Voggensberger Sebastian Goresch Winfried Wiesnet Sebastian Heinze Sorja Würfel Engelbert Jonas

### SACHAUSSCHÜSSE

<b>Gottesdienst und Sakramentenvorbereitung</b> Sprecher Mgr. Dr. Franz Joseph Baur i.V. Vanessa Großmann	<b>Kinder, Jugend und Familie</b> Sprecherin Dr. Monika Neumeister	<b>Kirche und Gesellschaft</b> Sprecher Mgr. Dr. Franz Joseph Baur i.V. Vanessa Großmann	<b>Soziale und Caritative Aufgaben</b> Sprecherin Edeltraud Schußmann	<b>Mission, Entwicklung, Frieden, Umwelt</b> Sprecher Winfried Wiesnet	<b>Feste, Feiern, kulturelles Leben</b> Sprecher Johann Maierbeck	<b>Öffentlichkeitsarbeit</b> Sprecher Günther Eder
--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	--------------------------------------------------------------------------	---------------------------------------------------------------------------------------------------	-----------------------------------------------------------------------------	------------------------------------------------------------------------------	-------------------------------------------------------------------------	----------------------------------------------------------

### ARBEITSGRUPPEN

Liturgie Sebastian Goresch	Offene Angebote für Kinder Dr. Monika Neumeister	Ökumene Aurelia Werner	Helferkreis Helga Imhof	Weltladen Birgit Würfel	Feste und Feiern Johann Maierbeck Andrea Ziegmeier	Medien Presse Maria Maierbeck Internet Christian Schmideder Günther Eder Fabian Voggensberger Wieland Oden Schaukästen Rupert Pfeiffer Gottesdienstsanzeiger Pfarrbüro Brücke Redaktion Andrea Ziegmeier Fabian Voggensberger
Kleinkindergottesdienst Irmengard Kindl	Offener Familienkreis Donis Lutsch Elfriede Lustig	Ökumenischer Frauenkreis Hanni Schmidt	Seniorenachmittag Edeltraud Schußmann	Pax-Christi-Gruppe Hans Buck	Stüberlteam Martin Kubath, Renate Forstner	Bildung Bildungsbeauftragter Reinold Koch Bücherei Donis Kramerek
Familiengottesdienst Insa Eder	Jugend / VAR Sebastian Heinze Cedrik Würfel	Gem. kath. Männer und Frauen (ND) Barbara Köhler	Seniorengymnastik/ Seniorentanz Edeltraud Schußmann	action 365 Hannelore Oden Wieland Oden		
Dienstagabendgottesdienst Mgr. Dr. Franz Joseph Baur i.V. Vanessa Großmann	Elter-Kind-programm (über CBW)		Landshuter Tafel Außenstelle Karin Siebenich Renate Hasler-Lang	Schöpfung und Umwelt Rudolf Laimer		
VAR-Gottesdienst Aurelia Werner				Umweltbeauftragter PGR Winfried Wiesnet		
Firmvorbereitung Aurelia Werner				Missionskreis Getraud Kammermeier		
Erstkommunion-vorbereitung Kaplan Philipp Werner						
Taufpastoral Vanessa Großmann						

(Kontakt über das Pfarrbüro: 0871/50174)

Die folgende Aufzählung enthält nur einen Teil der Tätigkeitsfelder:

- Außenstelle der Landshuter Tafel im Pfarrheim in Zusammenarbeit mit Diakonie
- Von Ehrenamtlichen gestaltete Messfeiern: VAR-Gottesdienst, Familiengottesdienst, Dienstagabendgottesdienste

- Weitere gestaltete Gottesdienste und Andachten: Wortgottesdienst für Kleinkinder, musikalische Glaubensgeschichten, Gebetszeit für den Frieden, Maiandachten und Andachten/Vespere zu besonderen Anlässen
- Bibelabende, Vorträge
- Acht musikalische Gruppen mit rd. 130 Mitgliedern
- Eine große Zahl von Ministranten von 9 bis 19 Jahren, eine große Gruppe von Wortgottesdienstleiter(innen) und LektorInnen
- Ökumene-Team gemeinsam mit der evangelischen Erlöserkirche
- Eltern-Kind-Gruppen des CBW im Pfarrheim
- Firmvorbereitung auf Stadtkirchenebene hauptsächlich durch Ehrenamtliche aus St. Peter und Paul
- Seniorenprogramm, Altenheimpastoral (z.T. durch unsere Wortgottesdienstleiter)
- Feste, Feiern, Stüberl
- Pfarrbücherei
- Aktive Umweltgruppe

#### **4.3. Was können wir (gut)?**

In Vergangenheit und Gegenwart war das Pfarreleben in St. Peter und Paul immer durch gegenseitige Hilfe und hohem persönlichen Einsatz einer großen Zahl von Gemeindemitgliedern geprägt.

Dieses Konzept der „Mitmachkirche“ möchten wir auch in Zukunft aufrechterhalten und wenn möglich stärken.

Neben der geistlich-theologischen Dimension des Gemeindelebens spielt in St. Peter und Paul das praktische Christ sein, sei es in der Tafel oder bei Umweltprojekten immer eine große Rolle.

*Es gibt nichts Gutes,  
außer man tut es!  
(Erich Kästner)*

#### **4.4. Wen kennen wir?**

- Stadtkirche und die drei anderen Mitgliedsgemeinden, gemeinsame Arbeitsgruppen, Sachausschüsse, Katholikenrat und katholische Gemeinden im Dekanat Landshut und im Bistum Regensburg
- Hochschulgemeinde (UniKirche)
- Polnische katholische Gemeinde in St. Peter und Paul
- Evangelische Erlöserkirchengemeinde („Ökumene-Team“)
- DITIB-Gemeinde (Gegenseitige Besuche, interreligiöses Konzert)
- Angehörige der Solanusschwesterinnen und der Zisterzienserinnen Seligenthal
- Caritas, Diakonie (v.a. Tafel)
- CBW
- Schulleitung GS St. Peter und Paul,
- Leitungen der Kindergärten im Gemeindegebiet (enge Zusammenarbeit mit Caritas-Kindergarten St. Peter und Paul)
- Leitung des St. Rita-Heimes
- Sport- und Brauchtumsvereine
- Örtliche Firmen
- Politische Gemeinde (z.B. „Runder Tisch – Flucht“ der Stadt Landshut)
- Freiwilligenagentur Landshut FaLA

#### **4.5. Wen können wir als Kooperationspartner gewinnen?**

Neben den bestehenden (oben mit angeführten Kooperationen) wären denkbar:

- Bessere Vernetzung von Religionsunterricht und Familienpastoral
- Bessere Zusammenarbeit mit der polnischen Gemeinde
- Bessere Vernetzung im Viertel durch Kooperation mit Vereinen

#### **4.6. Welche Ressourcen stehen zur Verfügung?**

- Größte und wichtigste Ressource sind sicher die vielen Ehrenamtlichen, die bereits jetzt in der Pfarrei arbeiten. Wir müssen aber darauf achten, einzelne nicht zu überlasten und auch die Talente von Gemeindemitgliedern zu fördern, die eher in der zweiten Reihe stehen. Es entsteht außerdem der Eindruck, dass überwiegend Ältere für dauerhafte Aufgaben bereitstehen. Wir brauchen mittelfristig ein Konzept, um in der Generation der heute 30 bis 60-Jährigen neue Helfer zu gewinnen.
- Die Pfarrkirche mit der Unterkirche wird neben den Messfeiern für viele verschiedene Gottesdienstformen genutzt. Die Kirche dient ebenfalls oft als Konzertraum für unsere Musikgruppen.
- Unser Pfarrheim mit seinen vielen großen und kleinen Räumen, seiner relativ guten Erreichbarkeit (Parkplatzsituation!), dem großen Pfarrsaal mit Bühne, der Bücherei, den Räumen für die Tafelausgabestelle, dem Stüberl und dem „Kinderpark“ ist sicher eine ganz entscheidende Ressource. Das Pfarrheim ist auch werktags stark ausgelastet. Das Pfarrheim wurde 1983 erbaut und erscheint dadurch gestalterisch nicht mehr zeitgemäß.
- Das Pfarrbüro mit seiner Büroausstattung ist Anlaufpunkt vieler Ehrenamtlicher. Hier erfolgt die Schlüsselausgabe für Kirche und Pfarrheim, hier können Plakate oder Liedzettel gedruckt werden, hier laufen Informationen zusammen und werden ausgetauscht. Die Pfarrsekretärin leistet im täglichen Umgang mit den unterschiedlichen Besuchern auch die von uns so bezeichnete „kleine Seelsorge“, als erster Anlaufpunkt für Kausalien oder bei Schwierigkeiten
- Der Personaleinsatz durch hauptamtliche Kirchenmitarbeiter, der auch schon vor Gründung der Stadtkirche als eher gering empfunden wurde, nahm seither stark ab. Insbesondere das Fehlen eines eigenen Priesters, die starke Reduzierung der Öffnungszeiten des Pfarrbüros („kleine Seelsorge“), die Reduzierung der Mesner-/Hausmeisterstunden und die momentan bevorstehende Zusammenlegung der Kirchenmusikerdienste haben bzw. werden große Lücken hinterlassen. Faktisch nicht nachzuweisen, wird von Gemeindemitgliedern immer wieder gerügt, dass die verbliebenen Personalressourcen innerhalb der Stadtkirche ungleichmäßig eingesetzt werden. Ein Grund hierfür mag sein, dass die Leitung der Stadtkirche meint, bei uns liefe es ohne hauptamtliche Unterstützung auch zufriedenstellend.  
Die äußeren Rahmenbedingungen, der anhaltende und sich künftig noch ausweitende Priestermangel und ebenso der Personalmangel in den weiteren pastoralen Berufen, die bisher bekannt gewordenen Überlegungen des Ordinariats zur Personalstrategie 2030, werden diese Ressourcen vor Ort weiter verknappen.
- Einen Überblick über die langfristigen finanziellen Ressourcen der Stadtkirche gibt es hier nicht. Das erste Rechnungsjahr des Stadtkirchenhaushaltes schloss ausgeglichen ab. Inwieweit der Personalmangel durch weitere, ggf. fachfremde Mitarbeiter ausgeglichen werden kann, ist insoweit unklar. Die Austrittszahlen und die hierauf fußenden Prognosen lassen keine steigenden Finanzressourcen erwarten.

## 5. Fünfte Wegetappe: Optionen treffen

Wir sind die Mitmachpfarrei: Das ehrenamtliche Engagement hat einen hohen Stellenwert und darin sehen wir die Zukunft unserer Gemeinde.

Wir handeln aus christlicher Motivation. Aber wir wollen angesichts der großen, eher kirchenfernen Bevölkerungsgruppen im Stadtteil auch offen sein, für alle, denen es vielleicht nur punktuell um eine gute Sache geht.

Wer eine Aufgabe mit anderen übernimmt, erlebt Gemeinschaft, wächst mit seiner/ihrer Verantwortung und fühlt sich aufgehoben und gewürdigt.

Für dieses Profil der Mitmachkirche, aufgrund der Ergebnisse der Sozialraumanalyse und dem Gebot zur Nächstenliebe folgend, sehen wir für unser Konzept folgende fünf Punkte als besonders wichtig an (was nicht heißen soll, dass alle anderen Gruppen und Punkte unwichtig wären oder gar wegfallen sollen. Was gut funktioniert, muss nicht geändert werden):

- a) Die **Ausgabestelle der Tafel** ist ein Angebot vor allem für die sozial schwächeren Schichten, die in St. Peter und Paul überproportional vorkommen. Das Angebot funktioniert seit neun Jahren, auch die stark gestiegene Abholerzahl nach dem Zuzug von Migranten ab 2015 konnte gut bewältigt werden. Die Tafel schöpft darüber hinaus aus einem Kreis von Ehrenamtlichen, die für mehr kirchliche Aufgaben eher nicht zu begeistern wären. Aufgrund der Hauptarbeit an den Werktagen (Abholen und Sortieren von Lebensmitteln), stellt sie darüber hinaus auch eine sinnvolle Beschäftigung für Rentner und Arbeitslose dar. Im Sozialraum werden unsere Pfarrei und unsere Glaubwürdigkeit als Christen hauptsächlich über die Leistung der Tafel wahrgenommen.

Wir wollen die Tafel weiterhin bestmöglich unterstützen. Seelsorgerische Hilfe über das Materielle hinaus wäre wünschenswert.

- b) Die von Gemeindemitgliedern gestalteten **Gottesdienste**, seien es Teile von Messfeiern oder selbständige Formate, dokumentieren gegenüber den Besuchern dieser Gottesdienste, dass eine selbständige Auseinandersetzung mit der heiligen Schrift durchaus die Aufgabe jedes Christen sein sollte. Durch die unterschiedlichen Charismen der Beteiligten und der Ausrichtung auf Zielgruppen wird eine größere Vielfalt von Gottesdienstbesuchern angesprochen und berührt.

Die maßgebliche Beteiligung von Laien in der Liturgie stärkt die Gemeinschaft von Priestern und Laien in der Messfeier und darüber hinaus. Hierarchien werden flach gehalten.

In einer Zukunft mit noch geringeren hauptamtlichen Ressourcen in der Seelsorge kann eine bereits erfahrene und selbstbewusste Gruppe von Laien einen Teil der Seelsorge – über Wortgottesdienste mit Kommunionausteilung am Sonntag bis hin zu Trauerfeiern übernehmen. Wir sehen darin auch eine Chance, nach außen eine „Demokratisierung“ der Kirche sichtbar zu machen.

Wir wollen die gestalteten Gottesdienste beibehalten und die Angebote nach Möglichkeit sogar ausbauen<sup>10</sup>. Jeder Gottesdienst soll die Freude über die Gnade Gottes hervorruhen und den Mitfeiernden diese Freude bereiten.

---

<sup>10</sup> einstimmiger Beschluss des PGR vom 14.03.2019, TOP 4

Der **Sonntagsgottesdienst** ist der zentrale Ort und Zeitpunkt für ein reges Gemeindegelieben. Soweit es die personelle Situation zulässt, wünschen wir uns eine Eucharistiefeyer am Sonntagvormittag. Die Umfrage unter den Gemeindegliedern zeigte die starke Bedeutung der Kommunion für die Gemeinde. Die Sozialraumanalyse legt nahe, dass eine große Zahl alleinstehender Senioren keine Eucharistiefeyer in größerer Entfernung besuchen können wird. Aus diesen beiden Gründen wären im Fall der Verhinderung eines Priesters Wortgottesdienste mit Austeilung der heiligen Kommunion wünschenswert. Auf jeden Fall soll regelmäßig ein Gottesdienst am Sonntag Vormittag stattfinden.

- c) Zu gemeinsam gestalteten Gottesdiensten gehört auch das gemeinsame Singen und Musizieren. Der lebendige Gemeindegelieben hat einen hohen Stellenwert und verstärkt die Freude am Gottesdienstelerlebnis. Es besteht aber auch eine Vielfalt von Musikgruppen, die immer wieder die Gottesdienste bereichern. Ziel wäre die Gründung eines Jugendchors, weil es für diese Altersgruppe bisher keine Musikgruppe gibt.

Wir wollen die **musikalische Vielfalt und Gemeinschaft** beibehalten und nach Möglichkeit ausbauen.

- d) Der Anteil an evangelischen und orthodoxen Christen sowie von Moslems ist in unserer Gemeinde überdurchschnittlich hoch. Wir pflegen bereits eine gute Partnerschaft mit der evangelischen Erlösergemeinde (Kinderbibeltag, ökumenische Bibelwoche, Bittgang für die Schöpfung usw.). In der säkularisierten und materialistischen Gesellschaft sind nicht andere Konfessionen oder Religionen die Gefahr für unseren Glauben, sondern das Desinteresse großer Teile der Bevölkerung an unseren Werten und Themen. Wir sollten deshalb auch mit Gläubigen, die anders glauben, unsere Gemeinsamkeit suchen und herausheben. Im Niedermayerviertel fehlt es an niederschweligen Freizeitangeboten für weite Bevölkerungsteile.

Wir wollen die **Ökumene und die Partnerschaft mit anderen Religionen** pflegen und voranbringen. Gleichzeitig wollen wir durch unsere Angebote auch die Bevölkerungsteile erreichen, die (noch) kein Interesse an Religion haben.

- e) In unserer Pfarrei besteht von den Mutter-Kind-Gruppen über die Kleinkinderwortgottesdienste, die Familiengottesdienste, dem Kinderchor und den Ministrantengruppen usw. ein weiter Bogen an **Angeboten für Kinder und deren Familien**. Die Sozialraumanalyse zeigt, dass hierfür in der Gemeinde auch Bedarf besteht bzw. sogar noch zunehmen wird. Die Familienangebote liefern auch immer wieder Anknüpfungspunkte um die Eltern in einer etwas beruhigteren Lebensphase auf die Mitarbeit in einem Ehrenamt anzusprechen.

Wir wollen die gute Arbeit für Kinder und ihre Familien beibehalten und ausbauen.

## 6. Sechste Wegetappe: Ins Handeln kommen

Auf dem Weg bereits umgesetzt/bereits im Umsetzung:

- Verbesserung der Schlüsselsituation für Pfarrheim und Kirche zur Entlastung der Ehrenamtlichen
- Aufräumaktion und Entsorgungsaktion: Mehr Lagerraum für die Tafel
- Neue Angebote: musikalische Glaubensgeschichten, Trostweihnacht, geplant: Frauengottesdienst
- Neue Wortgottesdienstleiter/WoGo Kurs in der Pfarrei

- Gemeinsame Gartentage für Artenschutz und Schöpfungsverantwortung
- Verstärkte Öffentlichkeitsarbeit über Internet
- Geplant: Kooperationsvertrag mit der Erlösergemeinde
- Besuch des PGR beim Tag der offenen Moschee 2018
- Neue Angebote für Kinder: Basteln im Advent

Bisher nicht umzusetzen:

- Gestalteter Gottesdienst an den zweiten Sonntagen im Monat, an denen kein VAR-Gottesdienst stattfindet, Gründung eines Jugendchors, Seelsorgerische Angebote für Tafel-Kunden

## 7. Siebte Wegetappe: Den Prozess reflektieren, Entscheidungen treffen, Strukturen schaffen

Abstimmung der Punkte 1-6 mit dem Pfarrverbandsleiter Dr. Baur, dem PGR und der Kirchenverwaltung im Mai/Juni/Juli 2019. Einbringen dieses Konzepts als Baustein für ein zukünftiges Pastoralkonzept der Stadtkirche.

## 8. Achte Wegetappe: Feiern! Das Erreichte würdigen und wertschätzen